Nr. 608. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 29. Dezember 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Bischof Anzer über die deutsche Expedition nach China.

Ueber einige Mittheilungen des Bischofs Anzer von Süd-Chantung berichten die „Münch. Neuest. Nachr.": Seit 18 Jahren lebt Bischof Anzer, unser baierischer Landsmann aus der Oberpfalz, in China. Es ist deshalb gewiß von hohem Interesse, gerade von ihm, der Land und Leute genau kennt, zu vernehmen, was er von der deutschen Expedition nach China hält. Der Bischof ist ein gereifter Mann von mittlerer Größe, lebhaftem Temperament und freundlichem, entgegenkommendem Wesen. Der Aufenthalt im fernen Osten hat seinen Teint gebräunt, das schwarze Haupt- und Barthaar etwas melirt und seiner Sprache eine etwas fremdartige Beimischung gegeben. Der Bischof hatte die Liebenswürdigkeit, heute einen Vertreter unserer Redaktion in seinem Absteigequartier im Kloster zu St. Bonifaz zu empfangen und ihm eine Unterredung zu gewähren, deren Ergebniß wir im Nachstehenden zusammenfassen: Als Bischof Anzer China verließ, um sich nach Deutschland zu begeben, war die Gegend der ihm anvertrauten Missionen vollständig ruhig und er weiß noch nicht, wie der Auflauf hervorgerufen wurde, dem zwei seiner deutschen Missionare zum Opfer fielen. Er sagt, daß gewiß nicht religiöser Fanatismus daran Schuld trägt: denn einen solchen kennt der Chinese nicht. Die Religion ist dem Chinesen gleichgültig, er kümmert sich in keiner Weise darum, was in religiöser Beziehung gelehrt wird. Von diesem Standpunkte aus erfahren auch die Missionen keine Belästigung. Wenn Störungen und Feindseligkeiten vorkommen, so sind diese immer nur lokaler Natur und entspringen dem Fremdenhasse. So wird es auch, glaubt Bischof Anzer, bei der Ermordung seiner Missionare gewesen sein. Als er, in Deutschland angekommen, durch Depeschen Kunde hievon erhielt, begab er sich zum Kaiser und flehte ihn um Schutz für die deutsche Mission an, die der Monarch sofort zusagte. Bischof Anzer gewann aus dem Verkehre mit dem Kaiser die Anschauung, daß der Monarch sehr gut unterrichtet sei von allen Vorgängen, daß er einen weiten Blick habe und klar sehe, aber auch klar wisse, was er wolle. Auf die Frage, was er von dem Ergebnisse der deutschen Flotten-Expedition halte, antwortete der Bischof: Diese Expedition wird nicht nur für die Missionen einen guten Erfolg haben, sie wird insbesondere dem deutschen Handel großen Nutzen bringen, der seit den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat und nur dem englischen nachsteht. Ich bin der Ueberzeugung, daß, wenn die Bucht von Kiau-tschou in deutschem Besitz bleibt, diese Ansiedelung einen großartigen Aufschwung nehmen und für den deutschen Handel sich von außerordentlicher Wichtigkeit erweisen wird. Kiau-tschou ist der nördlichste ständig eisfreie Hafen, die Gegend hat gutes Klima, das beste in China, und Kiau-tschou wird als Endstation für Schiffe und als Knotenpunkt für viele Eisenbahnlinien, die in Bälde gebaut werden dürften, von großer Bedeutung werden. Die in der Nähe befindlichen Kohlenlager befähigen es ganz besonders für diese Bestimmung. Früher mußte man die englische Kohle einführen, in den letzten Jahren benutzte man die japanische Kohle. Diese ist aber bei Weitem nicht von der Güte der chinesischen Kohle. Ein besonders vorzügliches Lager befindet sich etwa 5—6 Stunden landeinwärts vom Hafen, das in den bisher veröffentlichten Aufzeichnungen nicht aufgenommen war. In Kiautschou giebt es nur einen kurzen Winter. Von Ende Dezember bis Ende Januar fällt Schnee, jedoch nicht viel. Die Thäler der Umgebung sind fruchtbar, die Höhenzüge dagegen sind rauherer Natur. — Bischof Anzer hat seinen Sitz in der Stadt des Konfuzius, zehn Tagereisen landeinwärts. Alle Monat einmal sendet er einen Elbooten nach der Hafenstadt, der 20 Tage zu seiner Rückkehr benöthigt. Der Bischof erhält also nur einmal alle Monate Post und Zeitungen. Er konnte berichten, daß die deutsche Mission sich zu hohem Ansehen bei den Chinesen aufgeschwungen habe. Dies hätte zur Folge, daß seine Beziehungen zu dem Vizekönig und zu den Mandarinen die besten sind. Der Nachkomme des Konfuzius, der in dieser Stadt lebt, genießt mit Rücksicht auf seine Ahnen ein so hohes Ansehen, daß man von ihm nie als Konfuzius, sondern nur von dem „Heiligen" spricht. Im Gegensatz zu den vielverbreiteten europäischen Anschauungen prophezeit der Bischof der chinesischen Race eine große Zukunft. — Der Bischof begiebt sich von hier aus nochmals nach Berlin zu kurzem Aufenthalte und kehrt dann über Hamburg, Amerika und Japan nach China zurück. Der Bischof bekundete auch seine Freude über die Tüchtigkeit der deutschen Reichspostdampfer, wo man die beste Verpflegung finde und bei den vortrefflichen Offizieren auf das beste aufgenommen sei. Man befinde sich da wie zu Hause. Er sei schon mit den Postdampfern aller Nationen gereist, müsse aber unbedingt den deutschen Reichspostdampfern den Vorzug vor allen andern geben. Von den Postdampfern zu den Fahrzeugen der deutschen Kriegsmarine führte ein rasch eingestreutes Wort. Der Bischof erklärte, über das, was er selbst von der deutschen Kriegsmarine im Auslande gesehen habe, nur das größte Lob aussprechen zu können, wie man auch von allen Seiten draußen nur das Beste von ihr höre. Sie erfreue sich überall des größten Ansehens. So oft er erfahre, daß ein deutsches Kriegsschiff in den Hafen eingelaufen sei, mache er diesem seinen Besuch und werde jedesmal von dem Kommandanten auf das zuvorkommendste empfangen. Auch daß der Papst sich lebhaft für die Vorgänge in China interessirt, konnte der Bischof mittheilen. Er wurde am 16. Dezember von Leo XIII. empfangen, kam also von Rom hierher, und ist nicht erst im Begriffe, von hier nach Rom zu reisen. Er befand sich mehr als eine Stunde beim Papste und kann berichten, daß auch Leo XIII. die beste Meinung von dem Vorgehen Deutschlands habe und es wohl zu würdigen wisse.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat den ältesten drei Prinzen je einen Säbel auf den Weihnachtstisch gelegt. Die Waffen haben künstlerisch ausgeführte Ziselirung am Gefäß, auf dem Stichblatt die Chiffres der Prinzen und auf dem Knauf das prinzliche Wappen. Die Klingen, Meisterstücke der Aetzkunst, tragen auf der einen Seite die Chiffre des Kaisers mit der Widmung für den Kronprinzen: „Deine Kraft gehört dem Vaterlande! Seinem Sohne Wilhelm. Weihnachten 1897. Wilhelm Rex", auf der andern Seite den Spruch: „Vertraue Gott, Dich tapfer wehr, damit besteh' Dein Ruhm und Ehr, Denn wer's auf Gott herzhaftig wagt, wird niemals aus dem Feld gejagt"; für Prinz Eitel Fritz die gleiche Widmung mit dem Spruch: „Furchtlos und treu"; für Prinz Adalbert den Spruch: „Zück' grundlos niemals dieses Schwertes Schneide, Und ehrlos kehr' es nie in seine Scheide". — **Die Halloren**, jene bekannten Salzsieder, die alljährlich zu Neujahr ihrem Landesherrn die Glückwünsche und Liebesgaben der Salzbrüderschaft zu überbringen pflegen, werden auch diesmal wieder zur Neujahrsgratulation bei Hofe erscheinen. Die Deputation, die alljährlich in einer großen Versammlung gewählt wird, besteht aus dem sogenannten Sprecher und mehreren Beigeordneten, alles prächtige Gestalten. Als Geschenke übergeben dieselben dem Kaiserpaare außer Salz, Sooleiern und Schwarzbrod auch Schlackwurst, die Se. Majestät regelmäßig zu kosten beliebt. Nicht nur dem Kaiserpaare, sondern auch den kaiserlichen Prinzen, dem Hofe nahestehenden Fürstlichkeiten, dem Reichskanzler und den Ministern wird diese Liebesgabe gebracht. Während der Anwesenheit in Berlin werden die Halloren als Gäste des Kaisers betrachtet und es wird denselben freier Eintritt in die königlichen und anderen Theatern gewährt. Bei ihrer Abreise von Berlin wird ihnen in vielen Fällen ein kaiserliches Gegengeschenk überreicht. — Den beiden **ältesten Söhnen des Prinzen Albrecht von Preußen**, die als Rittmeister und Premierlieutenant beim 1. Garde-Dragoner-Regiment stehen, ist zum ersten Male ein Offizier zur persönlichen Dienstleistung überwiesen worden. Dem Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen ist vom 1. Januar 1898 ab der Premierlieutenant Freiherr von Wöllwarth-Lauterburg vom Königs-Husaren-Regiment in Bonn, dem Prinzen Joachim Albrecht der Hauptmann Graf v. Zedlitz-Trützschler vom 1. Garde-Rgt. z. F. zugetheilt worden. — **Professor Wohltmann** hat im Auftrage der Regierung vor einigen Tagen eine Reise nach Ostafrika angetreten. Seine Rückkehr wird im März erfolgen. Bekanntlich hat Wohltmann bereits früher Kamerun zum Studium der wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes besucht, und nach Mittheilungen Dr. Essers hat er die Gründung einer Kolonialschule in Süddeutschland in Angriff genommen. — Der Kommandeur der vierten baierischen Division **Generallieutenant v. Nagel zu Aichberg** wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als General der Kavallerie zur Disposition gestellt. Zum Kommandeur der vierten Division wurde der Generalmajor v. Bomhard, bisher Kommandeur der 2. Feldartillerie-Brigade, unter Beförderung zum Generallieutenant ernannt. — Der am 6. d. Mts. in Magdeburg versammelt gewesene Vorstand des **provinzial-sächsischen Städtetages** hatte beschlossen, den 25 Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern, die dem letzteren angehören, den Erlaß einer Adresse des Städtetages an den scheidenden Oberpräsidenten von Pommer-Esche zu empfehlen, und hat gleichzeitig deren Wortlaut festgesetzt. Die übrigen Mitglieder des Städtetages haben den Gedanken freudig begrüßt und inzwischen auch den Wortlaut der Adresse gut geheißen. Die Adresse wurde heute Mittag zusammen mit dem Ehrenbürgerbrief der Stadt Magdeburg überreicht. — In Styrum ist der „Clev. Volkstg." zufolge der Fall vorgekommen, daß der **Besoldungsordnung für Lehrer** wegen ihrer Höhe die Genehmigung versagt wurde. Der Gemeinderath hatte 1500 Mark Grundgehalt und 200 Mark Alterszulagen beschlossen. Der Minister habe aber die Genehmigung versagt und die Regierung habe ein Grundgehalt von 1350 Mark und Alterszulagen von 180 Mark vorgeschlagen. — Aus München wird geschrieben: Der, wie mitgetheilt, zum **Erzbischof von München** ernannte Dr. Franz Josef von Stein dürfte nicht die Persönlichkeit sein, welche sich die Ultramontanen für diesen ersten Bischofssitz des Königsreichs gewünscht hatten. Deren Kandidat war Freiherr von Ow, ein noch jugendlicher Domkapitular in Regensburg und hochultramontaner Jesuitenzögling. Dr. von Stein hingegen ist ein milder Greis von 65 Jahren, war seit 18 Jahren Bischof von Würzburg und vorher an der dortigen Universität Professor für praktische Theologie. Daß er die Freiheit der Wissenschaft ebenso hochhält, wie er extrem ultramontanen und jesuitischen Bestrebungen abgeneigt ist, bewies er dadurch, daß er den Antrag des Eichstätter Bischofs Frhrn. v. Leonrod auf Maßregelung des Würzburger Theologen Professor Schell wegen dessen Schrift über „den Katholizismus als Prinzip des Fortschritts" entschieden zurückwies. — Der General-Adjutant des Regenten von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, **Generallieutenant v. Wathholz**, ist gestern Abend in Folge von Altersschwäche gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von 81 Jahren erreicht und konnte im vergangenen Jahre sein 60jähriges Militärdienstjubiläum feiern.

Deutschland.

Berlin, 29. Dezember. Eine der Hauptaufgaben der nächsten Landtagssession wird die energische Förderung der deutsch-nationalen Aufgaben in den Ostmarken sein; es ist bekannt, daß vom Landtag eine Verstärkung des Ansiedelungsfonds um weitere 100 Mill. Mark verlangt werden soll. Dieser Umstand mag vielleicht Anlaß zu der Kombination gegeben haben, die durch die Blätter gegangen ist, es stünde auch eine Vorlage in Aussicht, den Gebrauch der polnischen Sprache in öffentlichen Versammlungen zu verbieten. Nach der „Nat.-Lib. Korr." steht eine solche Vorlage ebensowenig in Aussicht, wie eine neue Vereinsgesetznovelle überhaupt. Was hinsichtlich der polnischen Versammlungen bisher geschehen, gehe dahin, daß die Staatsregierung sich mit dem bekannten Urtheil des Oberverwaltungsgerichtes zunächst abfindet und ihre Aufgabe darin sieht, dem bestehenden gesetzlichen Zustande mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln Rechnung zu tragen. So ist auch, als die Bochumer Polenversammlung stattfand, aus Posen ein Beamter dorthin gesandt worden, der der polnischen Sprache genügend mächtig war, um den Verhandlungen folgen zu können. Außerdem aber sind die Behörden dabei, zahlenmäßiges Material zu beschaffen, um gegebenen Falls auch den parlamentarischen Köperschaften nachweisen zu können, zu welchen Konsequenzen die Ausnutzung des gegenwärtigen Rechtsstandes durch die polnische Propaganda führt. Weiter schreibt die genannte Korrespondenz:

„Vor der Hand soll der Hauptnachdruck auf die wirthschaftliche Stärkung und die Vermehrung des deutschen Elementes gelegt werden, und darauf, zunächst bei der von der großpolnischen Agitation mißleiteten Masse die Illusion zu zerstören, als ob jemals an eine Losreißung der gemischtsprachigen preußischen Landestheile auch nur im Traum zu denken sei. An maßgebender Stelle möchte man, so lange es irgend wie möglich ist, noch weiter, wie bisher, unterscheiden zwischen den großpolnischen, zentrifugalen Tenderzen und dem Theil der polnisch sprechenden Bevölkerung, der aus dem Vergleich mit den Kulturverhältnissen im russischen und österreichischen Polen weiß und anerkennt, was man der deutschen Kultur und dem preußischen Staate zu danken hat. Wir bezweifeln, daß diese Unterscheidung auf die Dauer sich aufrecht erhalten oder erfolgreich in die Praxis sich umsetzen läßt. Indeß, wie dem auch sei, es entspricht auch der Ueberzeugung aller denkenden Deutschen in den Ostmarken, daß eine direkte Bekämpfung der polnischen Bewegung mit gesetzlichen Maßnahmen nicht zum Ziele führt, wenn nicht das deutsche Element stark genug ist, um sich auch auf wirthschaftlichem Gebiet dem polnischen Druck gegenüber zu behaupten. Es muß nicht nur vermittelst der Ansiedelung neues Blut der deutschen Bevölkerung zugeführt und numerisch das Deutschthum verstärkt werden; auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens muß der preußische Staat helfend eingreifen, so gut es geht, da die polnische Agitation längst einen Staat im Staate bildet und ihrerseits aggressiv vorgeht. Für diese Aufgaben bedarf der Staat der Beamten, die sich ihrer deutschen Pflichten überall bewußt bleiben und die Fähigkeit besitzen, sich von der bureaukratischen Schablone zu befreien. Um solche Elitebeamten, insbesondere aus dem Westen, für die Wirksamkeit in den Ostmarken zu gewinnen, würde es sich empfehlen, da eine besondere Gehaltszulage nicht thunlich ist, ihnen auf anderem Wege, beispielsweise durch Fürsorge für geeignete Wohnungen, zumal die Wohnungsverhältnisse in vielen Orten des Ostens Manches zu wünschen übrig lassen, den Aufenthaltswechsel zu erleichtern. Wir möchten weiter empfehlen, dabei auch katholische Beamte von unzweifelhaft fest nationaler Gesinnung an geeigneter Stelle zu verwenden. Wir erinnern daran, daß der polnischen Propstei gerade die Schulinspektoren besonders unbequem geworden sind, die, wie die Dr. Ruhdenick in Jarotschin und Brandenburger in Schroda, geschützt gegen den beliebten Angriff in religiöser Beziehung, wirksam die religiöse Verschanzung nationalfeindlicher Unterwühlung der Schuldisziplin bei Seite zu schieben und die polnisch-nationalen Absichten als solche zu isoliren verstanden. Eine starke, staatliche Fürsorge für das Deutschthum auf gewerblichem Gebiet würde auch zur Folge haben, daß der städtische Mittelstand, der an nationaler Energie und an nationalem Zusammengehörigkeitsgefühl stellenweise noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, in dem Pflichtbewußtsein, daß er die nationale Vorhut bildet und ein Träger deutscher Kultur im Osten ist, gestärkt wird. Wir glauben nicht fehl zu gehen, daß die nächste Session die Ansätze für diese Politik bringt, die natürlich eine konsequente Weiterführung durch mehrere Generationen verlangt und eine verständnißvolle Mitarbeit der in der Ostmark in der Minorität ansässigen Deutschen ohne Unterschied sonstiger parteipolitischer Ueberzeugung, wenn sie Frucht bringen soll."

— Das Aufrücken von Hauptleuten und Rittmeistern in das Gehalt der ersten Klasse findet in letzter Zeit nur in sehr beschränktem Umfang statt. Am 1. Dezember haben nur 13 Hauptleute 2c. das höhere Gehalt erhalten, darunter 1 von der Infanterie, 3 von der Kavallerie, 3 von der Feldartillerie, 2 von der Fußartillerie, 3 vom Ingenieur- und Pionierkorps und 1 vom Train. Die neuen Hauptleute erster Klasse sind sämtlich 1893 in die Hauptmannscharge aufgerückt, und zwar der vom Train im Juli, die von der Infanterie, Feldartillerie, Fußartillerie und vom Ingenieurkorps im September und die von der Kavallerie im November und Dezember. Offiziere sind die von der Infanterie, Feldartillerie, dem Ingenieurkorps und der Kavallerie bis auf einen, der ein Jahr jünger ist, seit Oktober 1879, der vom Train bereits seit September 1877, der eine von der Fußartillerie erst seit April 1882.

— Dem Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission des Kreises Teltow Reg.-Rath Fromme ist, dem „Telt. Kreisbl." zufolge, durch den Kaiser von Oesterreich der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen. Herr Fromme hatte im vorigen Jahre hohe Beamte aus dem österreichischen Finanzministerium und den Kronländern mit den preußischen Einkommensteuergeschäften theoretisch und praktisch bekannt gemacht. Vor Kurzem ist die Selbsteinschätzung auch in Oesterreich eingeführt, und das betreffende Gesetz enthält ähnliche Grundsätze wie das preußische Einkommensteuergesetz.

— Die Schularztfrage hatte, wie erinnerlich, auch den letzten Aerztetag beschäftigt. Die von Dr. Thiersch und Gymnasialdirektor Dettweiler erstatteten Referate hat der Ausschuß jetzt an die Regierungen und an die Magistrate der Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern versandt.

— Ueber den neu ernannten Erzbischof von München theilen die „N. N." folgende biographischen Notizen mit: Franz Josef von Stein, Dr. theol., Reichsrath der Krone Baiern, ist geboren am 4. April 1832 zu Amorbach und wurde am 10. August 1855 zum Priester geweiht. In der eigentlichen Seelsorge war er wenig thätig, vielmehr wandte er sich dem Lehrfache zu, und bald hatte er die Professur für Moral- und Pastoraltheologie an der Universität Würzburg inne. Vielfach that er sich auf literarischem Gebiete hervor; wir nennen hier sein in Fachkreisen bestens gekanntes Werk „Historisch-kritische Darstellung der pathologischen Moralprinzipien. Würzburg 1870." Als sich der Stuhl des heiligen Kilian erledigte, ernannte König Ludwig II. den gelehrten Geistlichen am 19. Oktober 1878 zum Bischof von Würzburg. Die Präkonisirung durch Papst Leo XIII. erfolgte am 28. Februar 1879 und am 8. Mai 1879 wurde der neue Bischof in der Kathedrale zu Würzburg durch Erzbischof von Schreiber feierlich konsekrirt und inthronisirt. Bischof von Stein trat später auch in die Reichsrathskammer ein, als der greise Bischof Dinkel von Augsburg um Enthebung von der Reichsrathswürde nachgesucht hatte. Bischof von Stein waltet in seiner bisherigen Diözese seines hohen Hirtenamtes im Geiste des Friedens, und seine Hirtenbriefe athmen bei aller Toleranz tiefe Religiosität.

— Der auswärtige Handel des deutschen Zollgebiets stellte sich im November 1897 nach dem vom kaiserlichen statistischen Amte herausgegebenen November-Hefte der „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel" wie folgt:

A. Einfuhr im November in Tonnen zu 1000 Kg. netto 3 574 105 gegen 3 424 442 und 3 079 718 im November der beiden Vorjahre, daher mehr 149 663 und 494 387. Hierunter Edelmetalle 90, übrige Artikel 3 574 015. An der Mehreinfuhr sind hauptsächlich betheiligt: Erden, Erze 2c. (mit 63 537), Holz und andere Schnitzstoffe sowie Waaren daraus (131 790), Erdöl (15 729), Kohlen (117 972), während die Einfuhr von Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaues auch im November wieder erheblich (um 198 197) zurückgegangen ist. Die Gesamteinfuhr in den 11 Monaten des Jahres betrug 36 760 736 gegen 33 425 786 und 29 744 470 in den beiden Vorjahren. Besonders stark hat die Einfuhr von Kohlen (830 700), Holz (38 100), Erden, Erzen 2c. (732 008), Material-, Spezerei- 2c. Waaren (377 820), Abfällen (130 444), Eisen und Eisenwaaren (123 116), Oel 2c. (104 656) zugenommen.

B. Ausfuhr im November in Tonnen zu 1000 Kg. netto: 2 677 676 gegen 2 370 305 und 2 217 136 im November der beiden Vorjahre, daher mehr 307 371 und 460 540. Hierunter Edelmetalle 23, übrige Artikel 2 677 653. An der Mehrausfuhr sind hauptsächlich betheiligt: Erden, Erze 2c. (mit 76 457), Getreide 2c. (38 832), Material- 2c. Waaren (16 648), Kohlen (160 376). Die Gesamtausfuhr in den 11 Monaten des Jahres betrug 25 404 445 gegen 23 446 612 und 21 569 572 in den beiden Vorjahren. An der Mehrausfuhr sind hauptsächlich betheiligt: Erden, Erze 2c. (mit 1 078 398), Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues (117 380), Material- 2c. Waaren (286 857), Kohlen (619 959), während die Ausfuhr in einer Reihe von Waarengruppen, insbesondere von Eisen und Eisenwaaren (155 041), Steinen und Steinwaaren (72 628), Thonwaaren (37 784) und, wenn auch unerheblicher, von Erzeugnissen der Textil-Industrie zurückgegangen ist.

Oesterreich-Ungarn.

In der alten Hohenstaufenstadt Eger, vor wenigen Monaten der Schauplatz des unvergeßlichen deutschen Volkstags, treten heute die Vertreter der deutsch-böhmischen Studentenschaft zu einem deutschen akademischen Tage unter dem Ehrenvorsitz des Bürgermeisters Dr. Gschier zusammen. Ihre Berathung soll hauptsächlich der in Folge der Prager Czechenrevolte aufgeworfenen Frage der Verlegung der deutschen Hochschulen Prags ins deutsche Sprachgebiet gelten. Die Entstehung des Gedankens ist ohne weiteres verständlich: angesichts der brutalen Hetzjagd auf die deutschen Studenten, die tagelang in Prag getrieben wurde und offenkundig von langer Hand vorbereitet war, mußte sich Tausender von Vätern die ernsteste Sorge um die persönliche Sicherheit ihrer Söhne, die in Prag studiren oder studiren sollen, bemächtigen. Schon früher hatten viele deutsche Familien in Böhmen, die ihre Söhne nicht der Rohheit des Czechenpöbels preisgeben wollten, diese nicht an der heimathlichen Universität oder Technik, sondern in Wien, Graz oder Innsbruck studiren lassen, jetzt mußte sich die Abneigung gegen Prag als Studienplatz noch beträchtlich steigern. Dazu kommt, daß die Verlegung der deutschen Hochschulen von Prag ins geschlossene deutsche Sprachgebiet vielfach als eine natürliche Konsequenz jener Bestrebungen betrachtet wird, die auf die Zweitheilung Böhmens in ein deutsches und ein czechisches Verwaltungsgebiet hinzielen. Aber selbst wenn diese Zweitheilung, gegen die sich die Czechen mit fanatischem Ingrimm sträuben, bereits verwirklicht wäre, dürfte von der Ueberlassung Prags an das Czechenthum keine Rede sein; eine Stadt von der Bedeutung und Vergangenheit Prags, dessen Bevölkerung heute noch über 30 000 Deutsche umfaßt, müßte — ebenso wie Pilsen und Budweis — nach der Errichtung nationaler Verwaltungsgebiete als zweisprachig aus diesen ausgeschieden und nach besonderen Grundsätzen verwaltet werden. Allein so weit sind die Dinge noch lange nicht gediehen, an eine „nationale Räumung" Prags durch das Deutschthum darf unter den gegenwärtigen Umständen nicht gedacht werden. Für die deutsche akademische Jugend, die heute in Eger tagt, mag der Gedanke, ihre Hochschulen nach Leitmeritz, Aussig, Brüx, Eger oder Reichenberg verlegt zu sehen, manches Verlockende haben: dann erst könnte auch der deutschböhmische Student das harmlos fröhliche Studentenleben ungestört genießen, das sich in Prag unter dem unaufhörlichen Drucke der schwierigen nationalen Verhältnisse nicht recht entfalten kann, eine Universität im geschlossenen deutschen Sprachgebiet könnte ein zweites Heidelberg oder Jena werden. Aber derlei Erwägungen können unmöglich Ausschlag gebende Kraft gewinnen. Auf einen überaus schwierigen Posten hat das Schicksal den deutsch-böhmischen Stamm gestellt, mit hoher sittlicher Kraft und nicht genug zu rühmender Treue und Ausdauer hat dieser ihn bisher behauptet — wir können nicht glauben, daß die Blüthe seiner Jugend, die Studentenschaft, dem Czechenthum die Genugthuung bereiten könnte, sich dessen Drohungen zugänglich zu erweisen und Prag, die älteste deutsche Universität, aufzugeben. Die deutsche Studentenschaft Prags ist in ihrer überwältigenden Mehrheit, man kann beinahe sagen in ihrer Gesamtheit, streng national gesinnt, ihrer leidenschaftlichen Verehrung erfreut sich Fürst Bismarck. Hoffentlich gedenkt sie bei ihrem heutigen akademischen Tage in Eger zweier Worte dieses ihres Helden: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt" und „Ein Appell an die Furcht findet im deutschen Herzen niemals Widerhall!" Gedenkt sie heute dieser Worte, die so oft unter brausendem Jubel auf ihren Kommersen angeführt worden sind, dann wird die deutsch-böhmische Studentenschaft zu dem Beschlusse gelangen, furchtlos und treu an der Stätte auszuharren, wo vor 550 Jahren ein deutscher Kaiser die erste deutsche Universität begründet hat.

Wien, 28. Dezember. Das „K. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" meldet aus Kanea: Eine aus 5 Delegirten bestehende Abordnung der Nationalversammlung erschien in den Konsulatsgebäuden und überreichte eine für die Botschafter bestimmte schriftliche Erklärung, in welcher ausgeführt wird, daß sie dem künftigen Generalgouverneur nur dann ihre Unterstützung angedeihen lassen könnten, wenn alle türkischen Truppen Kreta verlassen, da im entgegengesetzten Falle für die Sicherheit der in das Innere des Landes zurückkehrenden Türken keine Bürgschaft übernommen werden könne. Endlich fügte die Abordnung hinzu, daß die Zurückziehung der türkischen Truppen nur im Prinzip ausgesprochen zu werden brauchte und daß es genügend wäre, wenn deren Abzug sodann successive erfolgen würde.

Wien, 28. Dezember. Die Untersuchung gegen den Abg. Wolf wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, die er dadurch begangen haben soll, daß er die Sicherheitswachen, die ihn aus dem Abgeordnetenhause schleppten, schlug, wurde endgültig eingestellt.

Lemberg, 28. Dezember. Landtag. Der Landmarschall Graf Stanislaus-Badeni drückte den Wunsch auf Wiederherstellung normalen Funktionirens der verfassungsmäßigen Institutionen aus und sprach für die Autonomie der Länder. Statthalter Fürst Sanguszko sagte, der Takt und die Objektivität in den Verhandlungen des Landes werde nicht nur zur Haltung des Friedens und der Eintracht zwischen beiden Nationalitäten beitragen, sondern auch auf die Verhältnisse der gesamten österreichischen Völkerfamilien heilsam einwirken. Die Repräsentanz von Galizien stehe auf dem Standpunkt des Staatsinteresses. Beide Redner schlossen mit begeistert aufgenommenen Huldigungen für den Kaiser. Der Landtag nahm die Dringlichkeit des Antrages Jaworski auf Erlaß einer Adresse an die Krone an.

Belgien.

Im Hinblick auf die in Belgien bevorstehenden allgemeinen Wahlen organisiren sich dort die verschiedenen Parteien. Wie die Liberalen soeben einen engen Zusammenschluß der verschiedenen Fraktionen unter dem Namen der „Alliance" durchgeführt haben, soll auch den kollektivistischen Sozialisten gegenüber eine Vereinigung solcher Arbeiter ins Leben gerufen werden, die ebenso wenig von einer Gütertheilung wissen wollen wie vom klerikalen Joche. Am Sonnabend sind nun die Delegirten von 57 dieser Gruppen in Brüssel zusammengetreten, um ihr Aktionsprogramm für die bevorstehenden Wahlen festzusetzen. An der Spitze dieses Programms steht der Kampf gegen den Klerikalismus, ein Kampf, der bis aufs äußerste geführt werden soll. Durch Proteste gegen die klerikale Unduldsamkeit, sowie durch lebhafte Propaganda für die Trennung der Kirche vom Staate soll der Kampf geführt werden. Was das politische Programm betrifft, so fordert der Kongreß der Arbeitergesellschaften den von Laien geleiteten unentgeltlichen und obligatorischen Elementarunterricht sowie die Gleichheit der militärischen Lasten und das einfache allgemeine Stimmrecht. Auch diese Forderung richtet sich gegen die Klerikalen, die den Laienunterricht und die allgemeine obligatorische Dienstpflicht bekämpfen sowie das Pluralvotum vertheidigen, bei dem ihre Anhänger in der Lage sind, mehrere Stimmen abzugeben und das allgemeine Stimmrecht illusorisch zu machen. Welche ablehnende Haltung die klerikale Regierung in Belgien in Bezug auf die allgemeine Dienstpflicht beobachtet, ist bekannt, so daß die Lebensinteressen des Landes ernsten Schaden erleiden müssen. Der Arbeiterkongreß fordert ferner die Einführung der Einkommensteuer, die Herabsetzung der Gerichtskosten, sowie die Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Auch in wirthschaftlicher Hinsicht werden verschiedene Forderungen geltend gemacht, insbesondere soll ein Gesetz über Altersversorgung eingeführt werden, wie überhaupt die soziale Gesetzgebung eingehend berücksichtigt wird. Vielfach deckt sich dieses Programm mit demjenigen der „Alliance", so daß bei den Wahlen ein Zusammengehen aller liberalen Gruppen erwartet werden darf.

Frankreich.

Paris, 28. Dezember. Clemenceau's „Aurore" erhebt eine schwere Anklage gegen den Kriegsminister und insbesondere gegen Boisdeffre; sie beschuldigt die Beiden, den Geheimpolizisten Lemercier-Picard zu besolden, um Esterhazy durch Fälschung von Dokumenten zu retten. Die „Aurore" versichert, Lemercier verkehre ungenirt im Ministerium; das Blatt verspricht die Aufdeckung neuer Skandale.

Der Prozeß, welchen Mathieu Dreyfus gegen den „Soir" anstrengt, bezweckt die Aufrollung des ganzen Dreyfus-Prozesses vor Geschworenen, da die Regierung auch den Prozeß Esterhazy geheim durchführen will.

Paris, 28. Dezember. Panama-Prozeß. Heute begannen die Plaidoyers; sie wurden jedoch noch nicht zu Ende geführt und werden morgen fortgesetzt.

Italien.

Rom, 26. Dezember. Die Weihnachtsansprache des Papstes an das Kardinalskollegium trägt dieses Jahr den Stempel ungewöhnlicher Müde, man möchte fast sagen der Friedenssehnsucht. Wie in den ersten Jahren seines Pontifikats, so scheint Leo nunmehr, da nach menschlichem Ermessen sein Leben sich dem Ende nähert, den Wunsch zu hegen, einen Friedensschluß zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem Staate Italien herbeizuführen. In früheren Jahren wußten die Unversöhnlichen im Vatikan den schüchternen Friedensbestrebungen der persönlichen Freunde des Papstes, z. B. des kürzlich verstorbenen Paters Tosti, ein rasches und rauhes Ende zu machen. Dann kam eine Zeit, in der Leo XIII. von der Möglichkeit einer Aussöhnung zwischen dem Vatikan und dem Quirinal überhaupt nicht mehr sprach, sondern nur über die unerträgliche Lage des heiligen Stuhles laute

Klage führte und den Sieg der Kirche von internationalen Verwickelungen erwartete. Es ist demnach höchst bemerkenswerth, daß er die Weihnachtsansprache dieses Jahres mit den Worten schloß: „Wann jemals war es eines Staates unwürdig, den Weg eines gerechten Wiedergutmachens zu beschreiten? Und in unserem Falle kann Niemand mit dem Gedanken die moralischen und materiellen Wirkungen eines solchen Schrittes ermessen." Diese Sätze sind eine unzweideutige Einladung an die Staatsgewalt, Friedensverhandlungen mit dem Vatikan anzubahnen. Man weiß, wie behutsam Leo XIII. mit dem Worte umgeht. Das Besinnen und Wägen ist ihm zur zweiten Natur geworden, sodaß er nach und nach selbst im privaten Verkehr die lateinische Sprache einer lebenden vorzuziehen beginnt, wahrscheinlich aus keinem anderen Grunde, als weil sich in dem Gebrauche der todten liturgischen Sprache ein Wiederhall der Liebe, des Zornes, überhaupt der menschlichen Gefühle im Munde des Papstes am leichtesten vermeiden läßt. Niemand bezweifelt, daß Leo XIII. die Schlußsätze seiner Rede auf das reiflichste erwogen und ihre Wirkung sorgsam berechnet hat. Vielleicht ist er der Ansicht, daß Italien nach dem Unglück und den Demüthigungen in Afrika, nach den langen Jahren wirthschaftlichen Niederganges, nach dem Anblicke der sich von Jahr zu Jahr abstoßender und fruchtloser gestaltenden Kämpfe der parlamentarischen Parteihäupter um die Regierungsgewalt nunmehr bereit sei, mit der Kirche um jeden Preis Frieden zu schließen, um dadurch für das öffentliche Leben jene Kräfte nutzbar zu machen, die sich heute, gehorsam dem Befehle des Papstes, an der Politik nicht betheiligen. Ohne Zweifel würde das politische Leben Italiens ein völlig anderes Bild zeigen, sobald die Klerikalen an dem politischen Wettkampfe theilnehmen. Manche politische Gestalten würden dann überhaupt von der Bildfläche verschwinden, z. B. der in jüngster Zeit so viel genannte Zanardelli. Die konservativen Kräfte der Kammer würden gewaltig erstarken und die liberalen Gruppen durch den konservativ-klerikalen Druck zu einer geschlossenen Partei verschmolzen werden. Starke, großer Wirkung fähige Kräfte des öffentlichen Lebens, die heute durch den Widerstreit der Pflichten gegen das Vaterland und gegen die Kirche nutzlos verkümmern, würden sich dann segensreich entfalten. Aber eine irrige Voraussetzung ist, daß Italien gesonnen sei, diese Vortheile um den Preis des Verzichtes auf Rom einzutauschen. Seine Weihnachtsansprache muß ungehört verhallen, da sie die unerläßliche Vorbedingung eines Friedensschlusses zwischen dem Staat und dem päpstlichen Stuhle, die Anerkennung des italienischen Rechtes auf Rom, nicht enthält. Ueberall im Lande wird die Rede des Papstes lebhaft erörtert, aber, von den Klerikalen abgesehen, lautet der Beschluß dieser Erörterungen regelmäßig: „Wir können nicht. Non possumus!"

Rom, 28. Dezember. Heute begannen die Audienzen beim Papste behufs Entgegennahme der Glückwünsche des diplomatischen Korps anläßlich des Jahreswechsels. Zuerst wurde der österreichisch-ungarische Botschafter beim päpstlichen Stuhl, als Doyen, empfangen.

England.

London, 28. Dezember. Einer Shanghaier Drahtung zufolge veröffentlicht die dortige „Mercury" eine Drahtung aus Tschifu, wonach das britische Geschwader in Stärke von 20 Schiffen in Port Hamilton (Inselgruppe auf dem 34. Breitengrad, südlich von Korea) Anker geworfen habe. Dort soll auch das japanische Geschwader angekommen sein, doch bedarf diese letztere Meldung noch der Bestätigung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Dezember. Zur pünktlichen Abwickelung des Neujahrsbriefverkehrs, sowie der Briefbestellung überhaupt ist es nothwendig, die nach Stettin selbst und nach anderen größeren Orten gerichteten Briefe mit genauer Wohnungsangabe nach Straße, Hausnummer und Geschoß zu versehen. In der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Briefe ist außerdem auch die Himmelsrichtung des Stadttheils „N., S., SW. u. s. w." anzugeben.

— Eine Anzeige über den Empfang des Telegramms konnte bisher nur auf telegraphischem Wege erreicht werden. Das Telegramm mußte dann die Aufschrift PC tragen, und die Antwort kostete die Gebühr für ein Telegramm von zehn Worten. Jetzt ist die Empfangsanzeige mittelst der Post zugelassen. Das Telegramm hat in diesem Falle die Aufschrift PCP zu tragen. Die letztere Empfangsanzeige kostet nur 20 Pfennig. Ferner ist bei Einreichung von Anträgen auf Erstattung der Telegrammgebühr für verloren gegangene, entstellte oder mit erheblicher Verzögerung angelangte Telegramme von dem Beschwerdeführer in jedem Falle eine Gebühr von 20 Pf. zu zahlen. Erweist sich der Erstattungsantrag als begründet, so wird diese Gebühr zurückgezahlt.

— Eine Verbesserung der Personen- und Gepäcktarife auf den preußischen Bahnen wird der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine in einer ausführlichen Denkschrift beim Minister der öffentlichen Arbeiten befürworten. Nach einer Mittheilung, die an dem Arbeitsabend des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller der Vorsitzende, Herr Geheimer Kommerzienrath L. M. Goldberger, machte, hat der Zentralausschuß bis jetzt die Aufstellung folgender Anträge beschlossen: Vereinfachung des Tarifs durch Beseitigung der Rückfahrkarten, Rundreisekarten, Sommerkarten, Badekarten, Rückfahrtanschlußkarten, also sämtlicher Vergünstigungstarife mit Ausnahme der Zeitkarten im Otsverkehr, der Kinderkarten und der für den Orts- und Vorortsverkehr der großen Städte bestehenden oder noch zu schaffenden Tarife — alles dies unter der Voraussetzung, daß dafür durch Verbilligung des allgemeinen Tarifs ein Aequivalent geschaffen werde; ferner Einführung eines Tarifs von 6, 4, $2^1/_2$ und $1^1/_2$ Pfennig für den Kilometer in den jetzt bestehenden Wagenklassen, Fortfall der Schnellzugszuschläge, Fortfall der Platzkartengebühr für die D-Züge und schließlich Aufhebung der Freigepäcksvergünstigung unter gleichzeitiger Normirung der nachfolgenden Tarifsätze für Reisegepäck: bei Entfernungen bis zu 100 Kilometer einschließlich für Gepäckstücke bis zum Gewicht von 50 Kilogramm 50 Pfennig, für über 50 Kilogramm schwere Gepäckstücke 1 Mark, bei Entfernungen über 100 Kilometer für Gepäckstücke bis zum Gewichte von 50 Kilogramm 1 Mark, für über 50 Kilogramm schwere Gepäckstücke 2 Mark. Ueber weitere Anträge finden noch Berathungen statt.

— Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Karl Weiß zu Schöningen ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist der Kaufmann H. Goehtz hierselbst. Forderungen sind bis 19. Februar bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

* Heute Vormittag um 11 Uhr fand die landespolizeiliche Abnahme von Reststrecken der „Ringbahn" und der Linie „Bahnhof-Nemitzer Friedhof" statt und wird nunmehr bereits morgen die Eröffnung des vollen Betriebes auf den beiden Linien erfolgen. Die Wagen der Linie „Bahnhof-Nemitzer Friedhof" fahren vom Personenbahnhof von Morgens 7 Uhr 20 Min. bis Abends 10 Uhr 40 Min. in Zwischenräumen von je 10 Minuten, vom Friedhof fährt der erste Wagen 7 Uhr 44 Min. Morgens, der letzte 11 Uhr 4 Min. Abends. Die Tour geht über die Grüne Schanze, den Paradeplatz, durch die Pölitzer-, Warsower- und Nemitzerstraße. Die „Ringbahn" geht in doppelter Richtung, einmal von der Molkerei Eckerberg durch die Allee-, Turner-, Falkenwalder- und Bismarckstraße, über den Königsplatz und die Königsthor-Passage, durch die Pölitzer-, Friedrich-Karl- und die Falkenwalderstraße bis zur Molkerei Eckerberg zurück. In umgekehrter Richtung fahren die Wagen von der Molkerei durch die Falkenwalder- und Friedrich-Karlstraße zum Königsthor u. s. w. Die Abfahrt der Wagen erfolgt vom Depot Westend in Abständen von 10 Minuten und zwar in der Richtung Alleestraße-Turnerstraße von 7 Uhr 15 Min. Morgens bis 10 Uhr 35 Min. Abends und in der Richtung Arndtplatz-Friedrich-Karlstraße von 7 Uhr 25 Min. Morgens bis 10 Uhr 5 Min. Abends. Für die Benutzung der beiden Linien tritt ebenfalls der Zehnpfennigtarif in Kraft. Die Wagen der Linie „Bahnhof-Friedhof" führen weiße Schilder und weißes Licht, die Wagen der „Ringbahn" wie bisher blaue Schilder, blaues Signallicht und weiße Blende mit blauem Streifen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger. — Für Bratgänse wurden 55—60, für Einschlachtgänse 65—70 Pf. per Pfund bezahlt.

* Auf der Chaussee zwischen Grabow und Bredow wurde gestern Abend ein kleines Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren und ziemlich schwer verletzt. Die Mutter hatte mit dem Kinde die Straßenbahn benutzt und den Wagen an der Haltestelle hinter der Kanalbrücke verlassen, worauf sie das Geleise der dort befindlichen Weiche überschritt und gerade vor den entgegenkommenden Wagen lief. Als die Frau die drohende Gefahr bemerkte, lief sie schnell über die Schienen, ließ dabei aber das Kind los, dasselbe wurde von dem Wagen niedergerissen und von dem Schutzblech erfaßt. Das Mädchen trug einen Beinbruch und eine Quetschung am Arme davon. Dem Wagenführer dürfte nach der geschilderten Sachlage kaum eine Schuld an dem Unfall beizumessen sein.

* Sträflicher Unfug wurde in letzter Nacht mit dem an der Westend-Apotheke in der Falkenwalderstraße befindlichen Feuermelder getrieben. Um 12 Uhr 5 Minuten wurde durch ein Signal des Melders die Wache allarmirt und um 12 Uhr 40 Min. wurde der Melder abermals in Thätigkeit gesetzt, das zweite Mal wurde jedoch nur ein Radfahrer entsandt. In beiden Fällen handelte es sich um böswillige Mystifizirung der Feuerwehr.

* Vom Korridor einer im Hause Louisenstraße 2 belegenen Wohnung wurde ein kupferner Waschkessel gestohlen.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 29. Dezember. Trotz aller Klagen, daß die Landwirthschaft nicht mehr die Betriebskosten deckt, gehen die Gutsverkäufe zu recht schönen Preisen immer flott weiter. So kaufte der hiesige Oekonom Ramm vom Rittergutsbesitzer Steffen das Rittergut zu Gülzow für den Preis von 288 000 Mark, durch die Vermittelung des Herrn Frädrich hier. Auch der Gutsbesitzer Otto in Cartlow verkaufte seinen dortigen Besitz für 75 000 Mark an Herrn Moldenhauer aus Medewitz. — Der Rendant der hiesigen Unteroffizier-Vorschule, Herr Genske, ist zum Weihnachtsfest zum Rechnungs-Rath ernannt und wurde diese Ernennung, die dem Kommandeur telegraphisch zuging, von diesem sofort mitgetheilt.

† **Kolberg**, 29. Dezember. Die seit fast 35 Jahren hier bestehende katholische Privatschule hat schon mehrfach die städtischen Behörden beschäftigt und zwar stets auf bezügliche Anträge der katholischen Kirchengemeinde. Bei Begründung der Schule wurde dieselbe von der Kirchengemeinde allein unterhalten, seit 12 Jahre stellt die Stadtgemeinde die Feuerung und seit dem vorigen Jahr gewährt sie einen Zuschuß von 1000 Mark jährlich. In der letzten Sitzung hatten sich die Stadtverordneten mit einem neuen Gesuch der katholischen Kirchengemeinde zu beschäftigen, welches dahin ging, die Privatschule als katholische Volksschule auf den Etat der Stadt zu übernehmen. Der Magistrat stellte sich dem Gesuch wohlwollend gegenüber, nur wollte derselbe vollständig freie Verfügung über die Anstellung der Lehrer und über die Schulräume haben. In der Versammlung entspann sich eine lebhafte Debatte über die Angelegenheit und obwohl mit dem Bürgermeister auch aus der Versammlung heraus die Vorlage empfohlen wurde, lehnten die Stadtverordneten dieselbe doch mit 11 gegen 11 Stimmen ab, 3 Mitglieder hatten sich der Stimmen enthalten.

Kunst und Wissenschaft.

Leipzig, 28. Dezember. Der Geh. Hofrath Professor der Nationalökonomie Dr. v. Maskowski entsagt wegen anhaltender Krankheit seiner Lehrthätigkeit an der hiesigen Universität und tritt, dem „Leipziger Tageblatt" zufolge, am 1. April n. J. in den Ruhestand.

— Im Amsterdamer Theater fand die Premiere eines Volksstückes statt, welches die Dreyfus-Sache behandelt und worin das französische Kriegsgericht sowie besonders Boisdeffre verächtliche Rollen spielen. Das Publikum nahm stürmisch Partei für Dreyfus. Wie verlautet, gedenkt die französische Gesandtschaft gegen die weiteren Aufführungen zu protestiren.

Literatur.

Nach dem Weihnachtsfest beginnt erst die eigentliche Wintersaison mit ihren unzähligen Vergnügungen, Gesellschaften und Bällen. Dann ist es eine schwierige Aufgabe für den Hausherrn, seine Gäste zu unterhalten, und mancher Vereinsvorstand stürmt verzweifelt von einem Buchhändler zum anderen. Zur rechten Zeit jedoch für die geplagten Leute giebt der Theaterverlag Eduard Bloch in Berlin jedes Jahr seinen **Theaterkatalog** (diesmal Nr. 117) heraus, der eine solche Fülle von Theateraufführungen aller Arten bringt, daß ein Jeder etwas für seine Zwecke geeignetes finden muß. Wer noch genauer unterrichtet sein will, findet in den hierzu bestehenden Führern durch die verschiedenen Sammlungen eine Inhaltsbeschreibung der Theaterstücke. Diese Führer werden auch auf Verlangen ebenso wie die Theaterstücke von den Buchhandlungen besorgt.

Schiffsnachrichten.

— Nach einer Meldung aus Hamburg wird der auf der Fahrt nach Alexandrien begriffene Dampfer „Menos" vermißt. Man befürchtet, daß das Schiff untergegangen ist.

Oldenburg, 28. Dezember. Im Fischereihafen Nordenham ist gestern Abend ein größerer Schiffsunfall vorgekommen. Der Dampfer „Aachen" gerieth beim Ausfahren auf Grund und wurde, obgleich der Dampfer „Köln" sofort Hülfe brachte, nicht wieder flott. Als das Wasser später ziemlich abgelaufen war, fiel er gänzlich um. Die Mannschaft konnte sich glücklich retten. Die Hafeneinfahrt ist gesperrt. Mehrere Dampfer, die mit Fischen nach England bestimmt sind, müssen zurückbleiben.

Vermischte Nachrichten.

Strasburg i. Westpr., 28. Dezember. In vergangener Nacht haben Diebe in der katholischen Kirche zu Sczczuka den Geldkasten erbrochen und 10 000 Mark Kirchengelder gestohlen.

Breslau, 28. Dezember. Die „Bresl. Ztg." meldet aus Leobschütz: Auf dem Jagdterrain des Herrn von Dittrich aus Czienskowitz wurden durch Unvorsichtigkeit eines Büchsenspanners der Artillerielieutenant von Schramm und ein Treiber schwer, zwei Treiber leicht verletzt. An dem Aufkommen des Artillerielieutenants von Schramm wird gezweifelt. Der Büchsenspanner wurde verhaftet.

Olmütz, 27. Dezember. Gestern Sonntag um 6 Uhr Morgens erfolgte auf dem Oberring zwischen dem Theatergebäude und dem Kreuzbrunnen eine furchtbare Explosion, deren Knall einem Kanonenschuß glich. Man forschte vergebens durch längere Zeit nach der Ursache der Detonation. Erst nachdem es Tag geworden war, entdeckte man die Reste einer Bombe, die aus einem mit Pulver gefüllten Gasrohr angefertigt gewesen sein mußte. Die Konstruktion der Bombe ist genau dieselbe wie bei der Bombe, die vor mehreren Wochen vor dem jüdischen Tempel explodirte. Durch die gestrige Bombe wurde kein Schaden an Gebäuden angerichtet. Nur in der Spitzschen Galanteriewaarenhandlung im Theatergebäude stürzten in Folge des Luftdruckes zahlreiche Nippesgegenstände von den Stellagen herab, wodurch ein Schaden im Betrage von 65 Gulden entstand. Der Fall erregte große Aufregung in der Stadt. Ob man es mit einem Bubenstreich zu thun hat, oder ob es ein nationaler Racheakt war, wird wohl die Untersuchung ergeben. Vorläufig hat man von den Thätern keine Spur.

— Unter den zahlreichen, meist sehr kostbaren Geschenken, welche die verschiedenen Staatsoberhäupter dem Papst zu seinem sechzigjährigen Priesterjubiläum überreichen lassen, wird das Sèvres-Service, das der Präsident der französischen Republik, Faure, der Ring mit prächtigem Solitair, den der Sultan und der goldne Kelch, der aufs feinste gearbeitet, mit Diamanten und Perlen reich verziert, den die Königin-Regentin von Spanien überreichen läßt, als besonders schön hervorgehoben. Eben so herrlich ist die stilvolle Kassette mit den 50 000 Franks in Gold, welche der Kaiser von Oesterreich dem Papst widmet.

— Amerikanische Blätter melden: „Ein erschütternder Vorfall ereignete sich jüngst in Chile. Eine Hinrichtung auf der Bühne ist sicherlich nichts Neues. Alle romantischen Dramen wimmeln davon, und Sardou hat sogar, um die anderen Dichter zu schlagen, in seiner „Tosca" der Hinrichtung einen Mord und eine Folterscene vorangehen lassen. Aber die Hinrichtung, die — in der „Theodora" von Sardou — auf den Brettern der chilenischen Bühne vor sich ging, dürfte in den Büchern der Theatergeschichte einzig dastehen. Da das erwähnte personenreiche Drama von einer nicht sehr zahlreichen Theatergesellschaft dargestellt werden sollte, boten sich mehrere chilenische Kunstfreunde zur Ergänzung des Personals an. Unter ihnen befand sich ein gewisser Enriquez Salambo, dem die Rolle des Henkers zufiel. Dieser Salambo war aber rasend verliebt in die erste Schauspielerin der Gesellschaft. Und da sie ihm keine Gegenliebe schenkte, zog er, als er sie im letzten Akte in Händen hatte — denn Theodora fällt von Henkershand —, den Strick mit solchem Realismus zusammen, daß tosender Beifall das Theater erfüllte. Leider konnten aber weder die Künstlerin noch der Schauspieler vortreten und sich bedanken: sie war todt, und er wurde — während das Publikum noch Beifall klatschte — gefesselt ins Gefängniß geführt." — (Man darf wohl annehmen, daß diese Schauernachricht lediglich der Phantasie eines mordgierigen Reporters entsprungen ist! Die Red.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Dezember. Wetter: Klar. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,80 G.

Landmarkt.

Weizen 178—181. Roggen 134 bis 136. Gerste 142—148. Hafer 138 bis 142. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—46 pro 24 Ztr.

Paris, 28. Dezember, Nachm. (Schlußkourse.) Behauptet.

	28.	27.
3% Franz. Rente	103,05	103 15
5% Ital. Rente	96,00	96,10
Portugiesen	20,90	20,90
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	474,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,10
4% Russen de 1894	—,—	66,90
$3^1/_2$% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94,30	$94,17^1/_2$
4% Serben	66,95	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,37	61,50
Convert. Türken	$21,87^1/_2$	21 85
Türkische Loose	110 50	109 50
4% türk. Pr.-Obligationen	457,00	455,00
Tabacs Ottom.	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	—,—	104 00
Meridional-Aktien	692 00	695.00
Oesterreichische Staatsbahn	726,00	725,00
Lombarden	182,00	182,00
B. de France	3605	3770
B. de Paris	889,00	886,00
Banque ottomane	560,00	561,00
Credit Lyonnais	797,00	798,00
Debeers	733,00	734,00
Langl. Estat.	101,00	101,50
Rio Tinto-Aktien	629,00	629,50
Robinson-Aktien	213 00	213,00
Suezkanal-Aktien	3315	3312
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,62	206,68
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122^5/_{16}$	$122^3/_{16}$
do. auf Italien	4,50	4,62
do. auf London kurz	$25,21^1/_2$	25,22
Cheque auf London	$25,23^1/_2$	25,24
do. auf Madrid kurz	371,40	371,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	36,00	36 00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 28. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 35,25, per März 33,75, per Mai 34,25, per September 34,50.

Hamburg, 28. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,60, per Januar 9,65, per Februar 9,70, per März 9,75, per Mai 9,90, per Juli 10,00. Schwächer.

Bremen, 28. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox $25^3/_4$ Pf., Armour shield 26 Pf., Cudahy $27^1/_4$ Pf., Choice Grocery $27^1/_4$ Pf., White label $27^1/_4$ Pf. Speck fest aber ruhig. Short clear middl. loko $27^1/_2$ Pf. Reis unverändert.

Wien, 28. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,86 G., 11,87 B. Roggen per Frühjahr 8,84 G., 8,85 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,67 G., 5,68 B. Hafer per Frühjahr 6,66 G., 6,68 B.

Pest, 28. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 11,94 G., 11,95 B., per September 9,28 G., 9,30 B. Roggen per Frühjahr 8,63 G., 8,65 B. Hafer per Frühjahr 6,36 G., 6,38 B., Mais per Mai-Juni 5,40 G., 5,42 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 28. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 37,50.

Amsterdam, 28. Dezember. Bancazinn 37,50.

Amsterdam, 28. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine —,—, per März —,—, per Mai —,—, per Juli —,—. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst 24,00.

Antwerpen, 28. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 28. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,50 bez. u. B., per Dezember 14,50 B., per Januar 14,75 B. Ruhig.

Schmalz per Dezember 55,00. Margarine —,—.

Paris, 28. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) behauptet, 88% loko 29,50 bis 30,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 32,25, per Januar 32,37, per März-Juni 33,00, per Mai-August 33,25.

Paris, 28. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Dezember 29,10, per Januar 29,10, per Januar-April 29,00, per März-Juni 28,55. Roggen ruhig, per Dezember 18,35, per März-Juni 18,75. Mehl matt, per Dezember 60,65, per Januar 61,00, per Januar-April 60,95, per März-Juni 60,40. Rüböl matt, per Dezember 56,75, per Januar 57,00, per Januar-April 56,50, per Mai-August 56,50. Spiritus matt, per Dezember 43,00, per Januar 43,00, per Januar-April 42,75, per Mai-August 42,75. — Wetter: Nebelig.

Havre, 28. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 40,50, per Januar 40,75, per März 41,25. Ruhig.

London, 28. Dezember. 96proz. Javazucker 11,12 fest. Rüben-Rohzucker loko 9,62 fest. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 28. Dezember. Chili-Kupfer $48^1/_{16}$, per drei Monate $48^9/_{16}$.

London, 28. Dezember. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrant 45 Sh. 5 d.

Liverpool, 28. Dezember. Getreidemarkt. Weißer Weizen unverändert, rother $^1/_2$ bis 1 d. höher, Mehl unverändert, Mais rege Nachfrage. — Wetter: Schön.

Hull, 28. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Preise unverändert. — Wetter: Schön.

Glasgow, 28. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 4 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. $3^1/_2$ d.

Glasgow, 28. Dezember. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 3189 Tons gegen 6849 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 81 gegen 77 im vorigen Jahre.

Petersburg, 28. Dezember. Weizen loko 11,70 bis —,—, Roggen loko 6,70 bis —,—, Hafer loko 4,70, Leinsaat loko 11,50 bis —,—. Hanf loko —,—, Talg loko —,—. Wetter: Thauwetter.

Newyork, 28. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 95,25. Mais per Mai 35,12.

Newyork, 28. Dezember, Abends 6 Uhr.

	28.	27.
Baumwolle in Newyork	$5^{15}/_{16}$	—,—
do. Lieferung per Januar	—,—	—,—
do. Lieferung per März	—,—	—,—
do. in Neworleans	5,37	—,—
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	4,85	4,85
do. Rohe und Brothers	5,10	5,10
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	102,25	102,12
per Dezember	101,75	101,25
per Januar	99,62	99,50
per März	—,—	—,—
per Mai	95,25	95,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,62
per Januar	6,05	6,10
per März	6,2[illegible]	6,25
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,00	4,00
Mais fest,		
per Dezember	33,37	33,37
per Januar	33,87	—,—
per Mai	35,12	35,12
Kupfer	10,90	10,90
Zinn	13,65	13,65
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 23. Dezember.

	28.	27.
Weizen fest, Dezember	99,50	98.50
per Januar	94,75	94,25
Mais fest, per Dezember	27,37	27,00
Pork per Dezember	7,70	7,70
Speck short clear	4,75	$4,87^1/_2$

Wasserstand.

* **Stettin**, 29. Dezember. Im Revier 5,20 Meter = 16' 7".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Dezember. Zu dem Diner beim Kaiserpaar, welches gestern Abend im Neuen Palais stattfand, waren außer dem Bischof Anzer noch der Staatssekretär von Bülow und der neue deutsche Gesandte für Japan Graf Leyden befohlen.

— Wie dem „L.-A." aus Madrid gemeldet wird, geht dort das Gerücht, Nordamerika verlange 30 Millionen Dollars Entschädigung für Amerikaner, die auf Kuba Eigenthum haben; auch England soll Entschädigungsansprüche geltend machen. In Madrider politischen Kreisen herrscht bezüglich Kubas starker Pessimismus; die Ausführung der Autonomie gilt bereits als gescheitert.

Frankfurt a. M., 29. Dezember. Der „Frankf. Ztg." wird aus London gemeldet: Wie aus Shanghai verlautet, ist dort die japanische Flotte, aus 20 Kriegsschiffen bestehend, bei der Insel Goto vor dem Hafen von Nagasaki völlig ausgerüstet zum Kriegsdienst vor Anker gegangen und wartet dort auf definitive Instruktionen.

Derselben Zeitung wird aus Newyork gemeldet: In Folge heftiger Angriffe der bimetallistischen Senatoren erklärte der Schatzsekretär Gage, er wolle demissioniren, sofern sein Verbleiben im Kabinet Verlegenheiten für Mac Kinley bringen könnte. Letzterer nahm die Demission nicht an.

Wien, 29. Dezember. Das Amtsblatt publizirt eine kaiserliche Verordnung, nach welcher ein sechsmonatliches Budget-Provisorium verfügt wird. Dieses Budget-Provisorium schließt für sechs Monate die Ausgabe von Investitions-Renten aus.

Paris, 29. Dezember. Nach einem Briefe aus Petersburg an ein Pariser Blatt hätte Rußland Port Arthur zu dem Zwecke besetzt, um Kaiser Wilhelm zu verhindern, den Einfluß Deutschlands in China in übermäßiger und ausgiebiger Weise auszudehnen.

Paris, 29. Dezember. In Folge einer Untersuchung, welche drei Monate dauerte, hat die Polizei 32 Personen verhaftet, welche die sogenannte Bande von Neuilly bildeten, die in der Umgegend der Brücke von Neuilly die Stadttheile unsicher machte.

Rom, 29. Dezember. Die „Opinione" dementirt die Nachricht, nach welcher England den europäischen Mächten die gemeinsame Besetzung der Insel Schusan vorgeschlagen hat.

Ein Panzerschiff wird nach China abgehen.

London, 29. Dezember. Die Admiralität erhielt aus Hongkong ein Telegramm, daß der Kontreadmiral Oxley dort am 27. d. M. auf dem Kriegsschiff „Grafton" eingetroffen ist.

Dem „Manchester Guardian" zufolge beobachtet das englische Geschwader den Chusan-Archipel. Die Regierung beabsichtigt, keine entscheidenden Schritte zu unternehmen; sie wird Chusan jedoch sofort okkupiren, falls eine fremde Macht Absichten darauf zeigen sollte. Wenn die augenblickliche Absicht Rußlands, Sir Robert Hart durch einen Russen zu ersetzen, thatsächlich zur Ausführung gelangt, dann würde England zum Kampfe gezwungen werden, weil dadurch der ganze britische Handel bedroht werde. Man glaubt nicht an eine solche Absicht Rußlands.

London, 29. Dezember. Wie aus Nagasaki gemeldet wird, befindet sich die japanische Flotte noch immer im Hafen.

Die Nachricht von der Besetzung Chemulpos durch die Engländer wird von offizieller Seite dementirt.

London, 29. Dezember. „Daily Mail" meldet aus Newyork: Auf den Rath der amerikanischen Admirale soll das amerikanische Geschwader in den chinesischen Gewässern um drei weitere Kreuzer vermehrt werden.

Warschau, 29. Dezember. Hier zirkuliren geheimnißvolle Proklamationen einer angeblichen polnischen National-Regierung, welche vermuthlich von Agents provocateurs herrühren.

Konstantinopel, 29. Dezember. In Kotchana in Macedonien hat man eine große Niederlage von Waffen und Munition entdeckt. Die Besitzer derselben haben die Flucht ergriffen. Chakir-Pascha ist an Ort und Stelle gesandt worden.

Newyork, 29. Dezember. Eine große Feuersbrunst hat gestern die Stadt Lynn in der Provinz Norfalk im Staate Massachusetts heimgesucht. Mehrere Magazine und Häuser sind abgebrannt. Personen sind nicht verunglückt, doch wird der Schaden auf eine Million Dollars geschätzt.